Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wöchentlich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts wolle man eine Postfreimarke zur Antwort mit einsenden.

1886. Mittwoch, 6 Januar № 4.

* Der Dank des Kaisers.

Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem, schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von 25 Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren, verantwortlichen fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Unerschöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierungs-Jubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes langes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Vierteljahrhundert, mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschicke Meine Königliche Regierung im Innern wie nach Außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren, und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zwiefachen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannigfaltigsten herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht blos aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und Kollegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Teil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen wie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volks zur Feier des Gedenktages sich kund gethan; und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreiche Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch ihre Teilnahme beglückt haben; mit ihnen vereinige Ich Mich in dem gemeinsamen Wunsche: Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande!

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 4. Januar 1886.

(gez) Wilhelm.

An den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

* * *

Diese warm empfundenen Worte werden allenthalben im deutschen Reiche in den Herzen dauernden Wiederhall finden. Wir Deutschen sind insofern glücklich daran als, welche Meinungsverschiedenheiten die politischen Parteien auch trennen mögen, doch alle in dem Gefühl der Liebe und Verehrung für den greisen wohlwollenden Herrscher, der an der Spitze unseres Volkes steht, übereinstimmen. In gleichem Maße wie in Deutschland ist das wohl nirgends der Fall.

* Bielefeld, 6. Januar.

Die „Conf. Correspondenz" berichtet:

Zwischen dem Verein der Berliner Gastwirte und der neuen „Stehbierhallengesellschaft" ist ein Kampf entbrannt, der grundsätzlich von hohem Interesse ist, weil von seinem Ausgange für die Beurteilung der Frage, ob die Vereinigung vieler kleinen wirtschaftlichen Einzelexistenzen dem Großkapital gegenüber Aussichten hat, viel abhängen dürfte. Der Verein der Berliner Gastwirte ist der Bierhallengesellschaft zunächst so entgegengetreten, daß er sämtliche Berliner Brauereien, welche jener Gesellschaft Bier liefern sollten, seinerseits mit der Sperre bedroht hat. Die Brauereien haben sich dem gefügt, weshalb die Hallengesellschaft ihre Vorräte aus Magdeburg zu beziehen genötigt ist. Gelänge ihr das auf die Dauer, so wäre der Versuch des Gastwirtsvereins als gescheitert anzusehen. Die nächste Aufgabe des Gastwirtsvereins ist also jetzt, auch den Magdeburger Verband der Gastwirte zur Sperre gegen diejenigen örtlichen Brauer zu veranlassen, welche nach Berlin Bier liefern, ein Verfahren, das im weiteren Verlauf der Dinge in allen Orten Anwendung finden müßte, aus denen die Bierhallengesellschaft noch mit Nutzen beziehen kann. Da es nun wohl überall in Deutschland Gastwirtsverbände giebt, so erscheint der Erfolg in der Theorie nicht ausgeschlossen. Die Brauereien werden sich immer fügen, wenn die Wirte fest zusammenstehen. Es fragt sich nur, ob dieselben durchweg Einsicht und Corpsgeist genug besitzen, um die Berliner Kollegen auch da nicht im Stiche zu lassen, wo sie ihrerseits noch keinen Mitbewerb kapitalistischer Gesellschaften zu fürchten haben. Hiervon hängt in der That alles ab. Setzt die Bierhallengesellschaft in Berlin ihre Sache durch, so wird sie höchst wahrscheinlich sehr bald auch in anderen großen Städten Zweiggeschäfte eröffnen, und das kann den Wirten mitunter ans Leben gehen. Und nicht nur diesen allein. Noch so manches andere Gewerbe giebt es, das kapitalistisch mit Nutzen betrieben werden kann. Der Erfolg auf dem einen Gebiete wird auf den andern bald genug zur Nachahmung reizen, und so kann es kommen, daß auch in Deutschland, wo das bis jetzt noch weniger der Fall ist, als in manchen andern Ländern, besonders England und Nordamerika — der Kapitalismus den Gewerbebetrieb zu monopolisieren anfängt. Das Bedenkliche dieses Zustandes scheint stillschweigend selbst von einem Teile der liberalen Presse anerkannt zu werden; wenigstens hat sich dieselbe bis jetzt nicht in den Kampf der Gastwirte mit der Bierhallengesellschaft gemischt. Nur das „Kleine Journal" nimmt unverfroren die Partei der Aktiengesellschaft und donnert gegen den „Terrorismus" der Wirte, das der „Gipfel der Intoleranz" ist und die „Standesehre verletzt". In Wahrheit handelt es sich um einen Akt wirtschaftlicher Notwehr, den man den Wirten nicht verübeln kann. Die Konkurrenz in ihrer modernsten Gestalt ist nichts weiter, als ein erbarmungsloses Ringen um die Möglichkeit des Daseins. Hier grundsätzliche Momente, wie Achtung vor der „Freiheit der Verkehrs", „Duldsamkeit" u. s. w., hereinzutragen ist lächerlich. Das Hemd ist einem jeden näher als der Rock. „Es ist der Zeiten Weh und Ach so tausendfach aus diesem Punkte zu erklären."

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 5. Janr. [S. M. der Kaiser,] dessen Wohlbefinden die mit seiner Jubelfeier verbundenen körperlichen Anstrengungen und Gemütsbewegungen in keiner Weise beeinflußt haben, empfing heute den General-Adjutanten Grafen v. Brandenburg I. vor dessen Abreise nach Breslau und den Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, der sich Sr. Majestät als völlig wiederhergestellt vorstellen konnte. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Vize-Admiral Grafen Monts und dem Generallieutenant von Albedyll und unternahm mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten größere Familientafel statt.

[Der Kronprinz und die Kronprinzessin] empfingen am Sonntag nachmittag im Kronprinzlichen Palais die aus Anlaß hierher gesandten Vertreter Oesterreich-Ungarns, Englands, Italiens, Belgiens, Schwedens und Dänemarks.

[Die fürstlichen Gäste.] Der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen, der Fürst von Hohenzollern und der Prinz Heinrich von Preußen haben Berlin wieder verlassen.

[Beim Prinzen Georg von Sachsen] sind das Fieber und die Erscheinungen der Lungenentzündung verschwunden.

[Der dem Fürsten Bismarck] vom Papst Leo XIII. verliehene Christus-Orden in Diamanten ist, wie bemerkt zu werden verdient, die höchste Ordensauszeichnung, die der heilige Vater zu vergeben hat. Der preußische und der spanische Gesandte am Vatikan erhielten beide den Gregorius-Orden. Wie verlautet, beabsichtigt der Papst den Entscheid in der Karolinenfrage dem im Januar zusammentretenden Konsistorium der Kardinäle amtlich bekannt zu geben, nachdem das Protokoll in Berlin und Madrid die volle Bestätigung erlangt haben wird.

[Der Unterstützungsfond, welchen der deutsche Kriegerbund] dem Kaiser zur Jubiläumsfeier darbringen will, hat den Betrag von 103 200 M. erreicht. Er soll den Namen „Kaiser-Wilhelms-Fonds" erhalten.

[Der Magistrat] von Frankfurt a. Main hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage unterbreitet, dahingehend: 1) die Standbilder aller deutschen Kaiser der Zukunft im Kaisersaal des Römers auf städtische Kosten aufzustellen, 2) diesen Beschluß bezüglich des Standbildes Kaiser Wilhelms ohne Verzug zur Ausführung zu bringen.

= **Berlin**, 5. Janr. [Landtag.] Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Verordnung, mittelst welcher der preußische Landtag auf den 14. d. M. in Berlin zusammenberufen wird.

[Von den beiden nach Serbien entsandten ärztlichen Missionen] des deutschen Zentral-Komitees vom Roten Kreuz ist die eine bereits nach Deutschland zurückgekehrt, während die zweite binnen Kurzem folgen wird. Beide haben mit gutem Erfolge gewirkt.

[In der Uniformierung] der Kaiserlichen Marine ist vom 1. Januar ab folgende Aenderung eingetreten: Die Kommandeure, im Range eines Kapitäns zur See, tragen statt der vier schmalen Goldstreifen auf dem Waffenrock den breiten Streifen der Contre-Admirale; die Contre-Admirale die Abzeichen der Vize-Admirale, einen breiten und einen schmalen Goldstreifen; die Vize-Admirale einen breiten und zwei schmale, die Admirale einen breiten und drei schmale Streifen. Das Abzeichen der Seekadetten, welches bisher aus vier schmalen silbernen Litzen auf dem Rockkragen bestand, wird jetzt auf der Achsel getragen. Sämtliche Abzeichen der Deckoffiziere, welche bisher ebenfalls auf dem Rockkragen getragen wurden, werden jetzt in blauen Achselklappen wie bei der russischen Marine auf den Achseln getragen.

[Die deutsche Korvette „Olga"] ist am 29. Dezember vor Zanzibar eingetroffen, die Korvette „Louise" am 2. Januar in St. Thomas.

[Die Marschverpflegungsvergütung] ist für das Jahr 1886 durch Anordnung des Reichskanzlers folgendermaßen festgesetzt: Es sind bei Verpflegung mit Brot an Vergütung pro Mann und Tag zu entrichten für volle Tageskost 80 Pfg., für Mittagskost 40 Pfg., für Abendkost 25 Pfg., für Morgenkost 15 Pfg. Bei Verpflegung ohne Brot vermindert sich die Vergütung für volle Tageskost um 15 Pfg., für jede Mahlzeit um 5 Pfg.

* Belgien.

[In Gent] verursachten am Montag streikende Spinner einen Krawall; mehrere Verwundungen und Verhaftungen sind vorgekommen.

* England.

[Die feierliche Eröffnung des Parlaments] soll am 21. Januar erfolgen.

* Frankreich.

[Präsident Grevy] bereitet dem Vernehmen nach eine Botschaft vor, welche vor Herbeiführung von Ministerkrisen warnt und die Republikaner über die Bedeutung der allgemeinen Wahlen beruhigt.

[Marschall Bazaine], der seit seiner Flucht von der Insel St. Marguerite außerhalb Frankreichs leben muß, soll ein Gnadengesuch bezüglich der Erlaubnis zur Rückkehr eingereicht haben.

[Freycinet] unterhandelt noch immer mit den einzelnen Kandidaten für das künftige Kabinett. Sicher ist, daß die bisherigen Minister Goblet, Sarrien, Sadi Carnot im Amte bleiben.

[Ein internationales Münzkomitee] tritt behufs sorgsamer Beaufsichtigung der Ausführung der lateinischen Münzkonvention demnächst auf Beschluß der Münzmächte in Paris zusammen.

* Griechenland.

[Die griechische Regierung] hat ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande erlassen, in welchem sie hervorhebt, ihre

---

Die Herzogin von Finnland.

Eine Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges

von Z. Topelius.

65] [Nachdruck untersagt.]

„Was ist das? Verlangen Sie eine Krone? Verlangen Sie alles, nur meine Ehre nicht!"

„Und wenn ich Ihnen nun antwortete, daß Sie mir schon alles gegeben haben, nur das nicht, was Sie selber — wie Sie meinen — nicht weggeben dürfen?"

Keiths Unterlippe schob sich stark vor seine Oberlippe.

„Aber warum haben Sie mir das nicht früher gesagt." Ich glaubte, Sie hätten es vergessen wie ich selber. Ist vor uns nicht alles klar? Kann ein irdisches Band uns noch mehr verbinden, als Gott es bereits seit dreizehn Jahren gethan hat?"

„O, mein lieber Lord, mein Geliebter, Sie haben gesagt, daß Sie — ehe ich Ihnen folgte, ohne Wurzel, ohne Heimat in der Welt umher gewandert seien. Ohne Wurzel, wenn auch nicht ohne Heimat, würde auch ich gewesen sein, wenn ich Sie nicht gefunden hätte; deshalb kam ich zu Ihnen, ohne zu fragen, wie. Aber Sie sind ein Mann und ein Held, und brechen sich Ihren Weg im Leben; wenn Sie sagen: das ist richtig, und ein anderer sagt: „nein, es ist unrichtig," so handeln Sie nach Ihrer Ueberzeugung. Ich bin ein Weib, Mylord, ich gebe keine Gesetze, ich muß den gegebenen Gesetzen gehorsam sein. Und darum habe ich in den vergangenen Jahren, die so glücklich und so voller Gewissensbisse waren, stolz auf Ihre Liebe sein können und habe mich zu gleicher Zeit vor mir selber schämen müssen."

„Und das alles haben Sie mir nicht früher gesagt!"

„Ich habe es Ihnen einmal gesagt . . . . und gewartet."

„Gut. Also morgen?"

„Reisen Sie nicht im Juli nach Stettin?"

„Ja, ich soll die pommerischen Truppen und Festungen inspizieren."

„Wäre es nicht möglich, daß Sie von Stettin eine kurze Reise nach Abo machen könnten?"

„Das ist unmöglich. Der Krieg ist wahrscheinlicher als der Friede, und jede Stunde im Juli ist kostbar."

„Wie Sie befehlen. Erlauben Sie, daß ich in Stettin einige Vorbereitungen treffe?"

„Aber warum nicht morgen?"

„Das ist eine Herzenssache. Sie sollen alles erfahren, aber erfüllen Sie meine Bitte?"

„Wie sollte ich Ihnen etwas abschlagen können, und nun gar das, was Ihr heiliges Recht ist? Mein Gott, welches Weib! So lange zu warten und kein Wort des Vorwurfs! Nun verstehe ich, was Sie in diesen dreizehn Jahren gelitten haben müssen . . . . . ."

Einige Stunden nach dieser Unterredung ging ein Kourier von Karlsbad so direkt wie möglich nach Abo, will sagen, reitend nach Stralsund, von da mit einem Packetboot nach Stockholm und dann weiter mit einem andern Packetboot nach der Hauptstadt Finnlands. Diese Packetboote, die natürlich von allen Winden abhängig waren, wurden trotzdem und mit vollem Recht als ein bedeutender Fortschritt angesehen, denn sie fuhren, so gut es denn gehen wollte, regelmäßig zweimal im Monat, um die Post und die Passagiere zu befördern.

Eines Tages, Mitte Juli 1758 kam mit dem Packetboot von Stockholm nach Stralsund ein finnischer Pastor, der dann weiter nach Stettin reisen wollte, aber nach einem in Stralsund erhaltenen Brief seinen Reiseplan änderte. Er ging sofort nach Potsdam.

Der Grund dazu war ein Brief, den Friedrich II. am 23. Juni an Keith geschrieben hatte, wie gewöhnlich in französischer Sprache; derselbe hatte folgenden Inhalt: „Die Luft in Karlsbad wird für die Preußen ungesund. Seien Sie, wenn es Ihnen möglich ist, am 10. Juli in Potsdam."

Es war der siebenjährige Krieg, dessen Wolken am Horizont aufstiegen. Keith hatte vor diesem Krieg gewarnt und vorausgesehen, daß er nicht so schnell beendigt werden würde, aber der König hatte ein wohlgerüstetes Heer, schloß ein Bündnis mit England und hoffte in einem raschen Feldzug zuerst Sachsen und dann Oesterreich niederwerfen zu können.

In Potsdam war alles auf dem Kriegsfuß; die kleine Stadt war mit Soldaten überfüllt, und der Fremde suchte vergebens eine Herberge. Er fragte nach dem Feldmarschall Keith; unmöglich; nach Madame Merthen; man wies ihn nach einer prachtvollen Villa vor der Stadt.

Es war schon Abend, als Diaconus Elg bei Eva Merthen eintrat. Er fand sein ehmaliges Beichtkind mit einigen jungen Mädchen beschäftigt, Charpie zu pflücken. Ein Krieg kostet viel Blut. Der Mann vergißt es, das Weib verbindet die blutenden Wunden, die das Schwert des Mannes geschlagen hat.

Zwölf Jahre waren vergangen, seit der Diaconus sie zuletzt gesehen hatte; sie hatte gehofft, ihn viel früher wiederzusehen. Sie war älter und blasser geworden, unterdrückte Seufzer und heimlich vergossene Thränen hatten ihre Spuren auf ihrem Gesicht hinterlassen, aber sie war noch eben so schön wie damals, als sie Herzogin genannt wurde, und nun mehr die vornehme Dame. Sie reichte ihm gerührt ihre mit kostbaren Ringen geschmückte Hand, und in ihrem Blicke lag ein Zug des bußfertigen Weibes, als sie sagte:

„So sind Sie doch gekommen! Wie soll ich Ihnen danken!"

„Es ist nicht ganz so weit wie nach Rom, Madame."

Er nannte sie Madame, er sagte nicht mehr Du.

Nein, es ist nicht so weit wie über eine Straße in Abo . . . . . vom Merthen'schen nach dem Grubb'schen Hause. Und Sie kommen zu mir!"

„Ich bin gesandt, um ein Diener der Armen zu sein. Sollte ich mich vielleicht geirrt haben?" sagte Elg mit einem flüchtigen Blick auf das prachtvolle Zimmer.

„Nein, nein, Sie kommen zu einer armen Frau, die Sie reich machen . . . . Aber Sie sind müde von der langen Reise. Wollen Sie nicht etwas ausruhen?"

„Wann kann ich Ihnen mit Erfüllung der Pflicht dienen, um deren willen Sie mich hergerufen haben?"

Haltung in der bulgarisch-rumelischen Frage habe ganz dem Rate der Großmächte entsprochen. Sie müsse aber doch darauf hinweisen, daß die Situation, wie sie an der griechischen Nordgrenze bestehe, voller Gefahren sei. Griechenland gebe sich nach wie vor der Hoffnung hin, daß die Mächte bei der Regelung der rumelischen Frage auch die griechischen Interessen berücksichtigen würden.

* Spanien.

[In der spanischen Deputiertenkammer] ist es zu erregten Scenen gekommen. Der konservative Heißsporn Romero Rebledo griff Canovas wegen seiner Haltung nach dem Tode des Königs Alfons an und verlangte, daß sich die konservative Partei reorganisiere, d. h. mit den liberalen Monarchisten breche. Auf dem Einvernehmen aller Monarchisten, der Konservativen und Liberalen, beruht aber gerade gegenwärtig die Sicherheit der Monarchie.

[Don Karlos] hat eine oberste Ratsversammlung seiner Anhänger einberufen, in welcher über die künftige Haltung der Partei Beschluß gefaßt werden soll.

* Türkei.

[Ueber serbisch-bulgarische Friedensunterhandlungen] träufelt wieder eine Nachricht herab. Dieselbe ist negativer Natur. Man ist noch nicht darüber einig, wo über den Frieden verhandelt werden soll.

[Aus Sofia] wird dem „Standard" telegraphiert: Die rumelische Miliz wird ohne Verzug nach Hause geschickt. 20 000 Bulgaren sind in Sofia einquartiert, 5000 in Zaribrod, 3000 in Trin, 5000 in Küstendil ꝛc. — im Ganzen 47 000 Mann längs der serbischen Südgrenze. Nach Widdin und Umgegend kommen 30 000 Mann. Im Laufe der letzten vierzehn Tage sind 800 (?) Soldaten erfroren.

* Egypten.

[Aus dem Sudan.] Nach einem Telegramm aus dem Sudan gehen die Araber sehr schnell auf Dongola zurück. Ihre Streitmacht besteht aus 11 000 Mann.

* Amerika.

[In Washington wird ein Ausgleich in der Silberfrage] angebahnt, wonach die Prägung von Silberdollars eingestellt werden soll, wenn 250 Millionen geprägt worden sind.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

e- **Bielefeld**, 6. Jan. [Die Altstädter Kirchengemeinde] hat ein recht bewegtes Jahr hinter sich. Im Laufe desselben ist ein zweifacher Wechsel in der Person der Pfarrer vorgekommen. In die Stelle des Pastor Ribonitsch trat der Pfarrer Trautermann, für Pastor Vieregge, der am 12 April seine Abschiedspredigt hielt, wurde Pastor Müller gewählt und Ende August eingeführt. Die Organisten-Stelle, welche Cantor Grovemeyer seit Cantor Ohle's Tode viele Jahre versehen, wurde nach Grovemeyer's Ableben zuerst durch Herr Wienecke und seit 1. Oktober durch Musikdirektor Mendelssohn ausgefüllt. Mit dem 1. Jan. dss. J. ist für den letzteren eine Hülfskraft eingetreten, da die Verhandlungen über eine Neuwahl noch keinen Ablchluß gefunden haben. Das von Grovemeyer verwaltete Küsteramt hat Kirchendiener Wiese übernommen. Der Kirchenvorstand ist derselbe geblieben. Die wohl geordneten finanziellen Verhältnisse der Gemeinde besorgt der Rendant Lindenstromberg. Mit der Steuerzahlung hapert es insofern als sich die größeren Repräsentanten noch nicht über die Steuer-Verteilung mit dem Presbyterium und den oberen Behörden verständigen konnten. Der gestrige Beschluß, wonach 10% von der Grund- und Gebäudesteuer, der Rest des Defizits mit noch zu berechenden Prozenten von den Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden sollen, liegt dem Presbyterium vor und wird erst ausgeführt, wenn dieses und die Kgl. Regierung zustimmen.

ơ **Bielefeld**, 6. Jan. [Wissenschaftl. Vorträge.] Der in diesem Monat fällige Vortrag des Vereins für wissenschaftliche Vorträge wird von Prof. Dr. Georg Scherer aus München und zwar am Freitag, 15. Jan., über „Rom, Vergangenheit und Gegenwart", wie gewöhnlich im großen Ressourcensaale gehalten. Scherer's Bedeutung als Redner und Forscher hat sich bei den rheinischen Vereinen seit mehreren Jahren bewährt. Auf grund derselben darf sich der wissenschaftliche Verein Glück wünschen, diesen vortrefflichen Redner und Erzähler gewonnen zu haben. Der dann folgende Vortrag soll am 5. März von dem uns durch seinen Vortrag über „Die deutsche Hansa" bekannten Prof. Schäfer früher in Jena, jetzt in Breslau über „Das tägliche Leben in einer deutschen Stadt des ausgehenden Mittelalters" stattfinden. Gegen Ende März wird Prof. Maurenbrecher aus Leipzig über „Der Kurfürst Moritz von Sachsen" sprechen.

*** **Bielefeld**, 6. Jan. [Theater.] Mit der „Chemie fürs Heiraten" hat Kneisel das Mittelchen gefunden um den Zuschauer in angenehme Heiterkeit zu versetzen. Weder großartig in Aufbau und Sprache, besitzt das Stück doch alle die Erfordernisse, die zu einem guten Lustspiel notwendig sind. Der Hauptgedanke des Stückes ist, daß ein junger Gelehrter zu heiraten beabsichtigt, deshalb in ein Bad reist, alle dort anwesenden Damen, nach einer selbst herausgeklügelten „chemischen" Methode behandelt, und dabei natürlich gründlich hereinfällt. Schließlich entdeckt er in seiner eigenen Cousine diejenige, mit der er durchs Leben wandeln wird. Auch die andern jungen und älteren Damen bekommen selbstverständlich ihren Mann und die Comödie endet mit 4 glücklichen Brautpaaren, während das 5., vielleicht weil es Dienstboten sind, aus Bescheidenheit hinter der Scene blieb. — Gespielt wurde in jeder Hinsicht gut. Herr Bonno als Chemiker Honnes, war im besten Fahrwasser. Herr Blumenreich (Assessor Benning) war fein nüancirt und die Damen: Frl. Luß, (Aska) Frl. Schippang (Louise) Fr. Corry (Frl. Schellner) Frau Bouisson (Sussanne) Frl. Lodtmann (Lisette), sowie die Herren: Helfenstein (Lieutenant Benning), von Gerestein (Doktor Tymian) Erdmann (Müllerini) und Bunke August) waren sehr zu loben. Frl. Magener hat aus der Bina wieder eine Glanzrolle zu machen verstanden. — Am Freitag werden wir Lessigs „Minna von Barnhelm" sehen können.

§§ **Bielefeld**, 5. Jan. [Erschlagen.] Am 1. Weihnachtsfeiertage wurde der 27 Jahre alte Commis Louis Höner von hier in Bruch bei Recklinghausen in der Wohnung seiner bisherigen Braut von 2 Bergleuten durch Schläge mit Stühlen arg verletzt. Infolge der erhaltenen Kopfwunden (doppelter Schädelbruch) ist der Verletzte gestern Abend hier seinen Leiden erlegen.

§§ **Bielefeld**, 1. Jan, [Verhaftungen.] Am 2. Weihnachtsfeiertage abends wurde der Fabrikarbeiter Leberecht Kobusch in der Finkenstraße Nr. 64 wohnhaft, welcher beschuldigt wird, auf der Jöllenbeckerstraße den Arbeiter Hermann H. aus Gellershagen, mit einem Messer im Gesicht verletzt, sowie dessen Begleiter, den Lackierer Wilhelm St. daselbst, demnächst in die Hand gebissen zu haben, verhaftet. Im Vorbeigehen stießen sich die Genannten an, und dies war die Ursache der blutigen Schlägerei. — In den letzten Tagen sind 3 durchreisende Gewerbegehülfen wegen Hausbettelei verhaftet worden.

§§ **Bielefeld**, 5. Jan. [Unfälle.] In der Zeit vom 1. Oktober bis ult. Dezember v. J. sind bei der hiesigen Polizeiverwaltung 26 Unfälle von Arbeitern zur Anzeige gebracht worden. Diese Unfälle verteilen sich auf folgende Berufsgenossenschaften: 1. Berufsgenossenschaft der Feinmechanik 8, 2. Leinenberufsgenossenschaft 5, 3. Hannoversche Baugewerksberufsgenossenschaft 3, 4. Rheinisch-Westf. Maschinenbau- und Kleineisen-Industrie-Berufsgenossenschaft 3, 5. Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft 3, 6. Müllerei-Berufsgenossenschaft 1, 7 Berufsgenossenschaft der Musik-Instrumente-Industrie 1, 8. Seidenberufsgenossenschaft 1, 9. Berufsgenossenschaft der Westdeutsche Glasindustrie 1.

* **Herford**, 4. Janr. [Der berühmte Afrikareisende Gerhard Rohlfs] wird in nächster Zeit im hiesigen Bürgerverein einen Vortrag über „Zanzibar und die Ostküste von Afrika" halten.

ny **Herford**, 5. Jan. [Feuersbrunst.] Gestern abend gegen 6 Uhr brach in der Kratzerei der Jutefabrik von B. Schönfeld an der Altstädter Kirche Feuer aus, das glücklicherweise schnell gelöscht wurde, wozu der strömende Regen wohl mit beitrug. Doch ließen einige Anwohner, trotz des Regens, die Dächer ihrer Häuser noch extra durch Feuerwehr begießen. Die Arbeit in der Fabrik wurde nicht eingestellt und soll der Schaden nicht erheblich sein.

* **Herford**, 5. Jan. [Rauferei.] In einem Koupee 4. Klasse des Zuges, welcher um 8½ Uhr abends von Detmold hier eintrifft, entspann sich gestern auf der Fahrt von Salzuflen nach Herford ein arger Streit. Die 3 Brüder D. von hier kämpften gegen eine überlegene Anzahl Bielefelder. Einer der letzteren, erzählt das „Herf. Krbl.", ein Tischlergeselle, tobte derartig und stieß solch' gefährliche Drohungen aus, daß die geängstigten Passagiere die Notleine zogen und das Anhalten des Zuges veranlaßten. Der Exzedent wurde einigermaßen zur Ruhe gebracht und nach der Ankunft des Zuges in Herford dem Stationschef vorgeführt. Wie an jedem Sonntag abend, so war auch gestern auf dem Perron eine große Anzahl Menschen versammelt, welche mehr oder minder laut ihr Interesse an dem Vorfall bekundeten. Der heißblütige Tischler schien zuerst geneigt, im Eisenbahnbureau seine Kampfübungen fortzusetzen; dem energischen Auftreten des Stationsbeamten aber gelang es schnell, ihn zur Ordnung zu bringen. Der Gendarm Otto, welcher herbeigerufen war, wollte den Verhafteten abführen. Es wurde dies aber erst möglich, nachdem man den Perron von dem angesammelten Puplikum hatte räumen lassen. Die vielhundertköpfige Menge verharrte noch lange außerhalb des Bahnhofes.

ny **Herford**, 5. Janr. [Die Werre] ist infolge des vielen Regens hochangeschwollen, an den Schütten wälzen sich die Wassermassen mit lautem Gepolter fort, und mitunter sind sogar die Bleichen und Wiesen überschwemmt. Hoffentlich wird unser Fluß durch diese mächtige Spülung ein gut Teil gereinigt werden.

* **Salzuflen**, 3. Janr. [Sonntagsruhe.] Gestern war der Regierungsassessor Pustkuchen auf dem hiesigen Rathause anwesend, um dort die Ansichten von Vertretern des Handwerks, der Kaufmannschaft und der Industrie über die Sonntagsruhe entgegen zu nehmen.

w **Salzuflen**, 5. Jan. [Gestern wurde ein Verbrecher] gegen die Sittlichkeit durch den Stationsgendarmen nach Detmold transportiert.

* **Detmold**, 5. Janr. [Hagelschauer.] Heute morgen 11 Uhr verfinsterte sich der bis dahin sonnenklare Himmel, so daß es minutenlang vollständig dunkel war. Die Wolken entluden sich, nach der „L. L.-Ztg.", mit einem gewaltigen Hagelschlag, dem ein Schneesturm folgte.

* **Minden**, 5. Jan. [Abnorme Witterungs-Erscheinungen,] wie wir sie noch in den letzten Wochen des alten Jahres erlebt, haben wir auch bereits in dem kaum begonnenen zu verzeichnen. Nach den letzten trüben, regnerischen Tagen hagelte es heute früh gegen 7 Uhr, später klärte sich der Himmel etwas auf und es hatte den Anschein, als wolle die Sonne Siegerin bleiben. Doch nicht lange, dann erhob sich wieder, wie während der jüngsten Tage, ein äußerst heftiger Sturm, Schneeflocken durchwirbelten die Luft und gegen 11 Uhr konnte mau deutlich das ferne Rollen des Donners vernehmen. Wenn sich eine alte Bauernregel: „Donner im Januar, bedeutet ein fruchtbar Jahr" bewahrheitet, sagt die „Mind. Ztg.", dann können wir uns die Launen des Wetters schon gefallen lassen.

* **Melle**, 4. Jan. [Typhus.] Seit einiger Zeit ist bei uns ein schlimmer Gast, der Typhus, eingekehrt und hat bis jetzt einige Familien recht schwer heimgesucht. Auch Masern, Scharlach und Diphtheritis haben sich eingestellt und in manchen Familien viele Sorge und Aufregung hervorgerufen. Im allgemeinen zeigen die gefürchteten Krankheiten jedoch einen gutartigen Charakter.

* **Soest**, 4. Jan. [Die Volkszählung] in der Stadt Werl am 1. Dezember 1885 hat, nach dem „Soest. Krbl.", ergeben 5019 Seelen, 2413 männliche und 2606 weibliche Personen. Davon gehören 4558 der katholischen, 329 der evangelischen und 132 der jüdischen Konfession an. Am 1. Dezember 1880 betrug die Seelenzahl 4922. Ferner sind 680 Wohnstätten und 1028 Haushaltungen vorhanden.

* **Enniger**, 3. Jan. [Feuer.] Gestern abend gegen 7½ Uhr brannte das Wohnhaus des Kolon Jäntrup total nieder. Vieh und Möbel wurden fast sämtlich gerettet, die Nebengebäude sind verschont geblieben. Heute vor 38 Jahren, erzählt die „Gl.", ist das Jäntrup'sche Wohnhaus ebenfalls abgebrannt.

* **Cleve**, 4. Janr. [Verschüttet.] Hier wurden am Samstag in einer Sandgrube drei Leute verschüttet. Einer wurde bald gerettet; die beiden anderen waren am Sonntag noch nicht zu Tage gefördert.

Vermischtes.

[Das Neujahr 1861] brachte Kaiser Wilhelm in Sunssouci zu, wo sein königlicher Bruder im Sterben lag. Er wohnte selbst in Sanssouci in den kleinen Zimmern des sogenannten Damenflügels. Von hier aus datieren seine ersten Regierungsakte als König. Die ersten Vertreter, welche ihn als König begrüßten, waren die der Armee. Der tote König Friedrich Wilhelm IV. lag im Marmorsaale von Sanssouci aufgebahrt. Eine kombinierte Kompagnie der Potsdamer Infanterie-Garnison hatte die Trauer-Ehrenwache. Als der neue König am Sarge seines Bruders erschien, um hier zu beten, neigte sich vor ihm die umflorte Fahne. Der König war tief ergriffen, mit Thränen in den Augen reichte er dem kommandierenden Hauptmann die Hand und schritt ernst die Front der Kompagnie ab.

Stuttgart, 4. Januar. [Explosion.] Auf der Geislinger Steige barst, nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." gestern der Kessel der Maschine in einem Güterzug. Der Führer und der Heizer sind getötet. ein dritter Beamter schwer verletzt; mehrere Wagen sind zertrümmert.

Oldenburg, 2. Jan. [Wohl einer der ersten deutschen Staaten,] aus denen bereits ein Resultat der jüngsten Volkszählung vorliegt, ist unser Großherzogtum. Allerdings ist es, wie es auch nicht anders sein kann, noch das vorläufige, während das endgültige erst in einem Monate wird erbracht werden. Nach jenem ersteren hatte, laut „Hann. C.", das ganze Großherzogtum 341 250 Einwohner, d. h. 3772 mehr als 1880. Die Zunahme macht sonach reichlich 1 pCt. aus, war also nur eine recht schwache, da viele Bezirke, namentlich die der münsterschen Geest, des Herzogtums bedenklich von der Auswanderung getroffen werden. Uebrigens war die Zunahme von 1880 auf 1885 auch viel geringer, als von 1875 auf 1880, wo sie fast 6 pCt. ausmachte. Unter den drei getrennten Landesteilen des Großherzogtums hat das Fürstentum Birkenfeld, das jetzt 39 452 Einwohner gegen deren 38 685 im Jahre 1880 zählt, noch die bedeutendste relative Vermehrung, von nämlich 2 pCt. erfahren. Im Herzogtum Oldenburg, dem Hauptlandesteile, betrug sie nur 1⅛ pCt. Dasselbe hat jetzt 267 079 Bewohner, hingegen 263 648 bei der vorigen Zählung. Eine Abnahme ist hiergegen im Fürstentum Lübeck eingetreten, dessen Bevölkerung von 35 145 auf 34 713 gesunken ist. Im Ganzen wird das diesmalige oldenburgische Volkszählungs-Ergebnis sonach nicht als erfreulich bezeichnet werden können.

[Zur Erbauung einer evangelischen Kirche] in Partenkirchen (Oberbayern) hat der Kaiser einen Beitrag von 500 Mark gewährt.

[10 000 Lire Belohnung.] Sämtliche italienische Behörden im In- und Auslande zahlen diese Prämie demjenigen, welcher den Verbleib des berühmten Manuscripts von Cicero's „De officiis" mit Sicherheit nachweist. Das kostbare Opus ist aus der Stadtbibliothek in Perugia gestohlen worden und wurde in Rom von einem Unbekannten an einen englischen oder deutschen Bücherliebhaber verkauft.

[Unbekannt.] Die Polizeidirektion zu Bremen stellt Ermittelungen über eine unbekannte Person an, welche am 14. Dezbr. in der Weser als Leiche aufgefunden wurde. Der Unbekannte, an dessen Mittelfinger der rechten Hand ein goldener Siegelring mit goldener Platte und den eingravierten Buchstaben L. S. sich befand, hatte an der Stirn eine frische Schußwunde. Die Bremer Polizeibehörde hält es für nicht unwahrscheinlich, daß der Mann am 11. Dezbr. mit der Eisenbahn in Bremen eingetroffen ist. Nach der Beschreibung ist der Unbekannte anscheinend Handwerker, 30 bis 35 Jahre alt, von schlanker, kräftiger Statur, hat dunkle Haare, blaue Augen, kleinen rötlichen Schnurrbart, als besondere Kennzeichen im linken Ohr ein Ohrloch und am linken Zeigefinger eine Narbe. Er war bekleidet mit einem schwarzen, gerippten Winterüberzieher, rot und blau gesprenkelter Joppe, Hose und Weste, und trug Zugstiefel.

New-York, 19. Dezbr. [Vanderbilts Testament] wurde am letzten Sonntag eröffnet. Den Bestimmungen desselben zufolge erhält die Witwe jährlich 200 000 D. sowie den Palast des Verstorbenen in 5. Avenue nebst allem Zubehör. Von den vier Söhnen erhalten Cornelius 58 800 000 D., William K. 56 800 000 D., die andern beiden Söhne und vier Töchter jeder 11 800 000 D., zusammen 182 400 000 D. Jede Tochter erhält außerdem das Haus, in welchem sie gegenwärtig wohnt. Cornelius Vanderbilts Sohn 1 000 000 D.; die Zinsen von einer halben Million sind für entferntere Verwandte bestimmt und 50 000 D. sind als Legate für

---

Wie Sie sehen, stehen wir unglücklicherweise gerade vor dem Ausbruch eines großen Krieges. Mein Mann ist von acht Uhr morgens bis tief in die Nacht hinein beim König. Aber morgen früh um 6 Uhr . . . . . Haben Sie uns in der Domkirche zu Abo aufgeboten?"

„Ein förmliches und ins Kirchenbuch aufgenommenes Aufgebot war nicht möglich, weil die erforderlichen Atteste nicht produciert waren. Ich habe nur privatim in einer Bibelstunde der Gemeinde die Mitteilung gemacht, um Ihren guten Namen in Ihrer Geburtsstadt zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

4] [Nachdruck verboten.]

Niemand ahnte wohl damals das Weh, was sein Herz erschütterte, als der Freund Herta als Braut in seinen Armen hielt. Es trieb ihn fort aus der Heimat, in die tiefste Waldeinsamkeit wollte er sich begraben, vergessen lernen. Und nun nach Jahren dieses Wiedersehen am Grabe des Freundes, des Geliebten. Die Zeit, welche Herta so manches Liebreiz geraubt, sie war um Vieles milder mit Waldau verfahren. Aus dem schüchternen, unbeholfenen Jüngling war ein interessanter Mann geworden, auf dessen männlich schönem Antlitz es noch wie Jugendschwärmerei ruhte. Herta's Blicke suchten wohl vergeblich in diesen Zügen das schüchterne Jünglingsantlitz, welches ihr damals so unbedeutend erschienen, daß sie ihn und seine Liebe kaum beachtet. Hatte sie seine Neigung überhaupt geahnt? In dem Blick, mit dem sie jetzt zu ihm aufsah, lag doch wohl die Bestätigung, daß ihr dieselbe nicht verborgen geblieben. Er trieb Waldau das Blut in's Gesicht. Diese Frauenerscheinung, die er längst aus seinem Lebensbuche gestrichen, was wollte sie von ihm; jetzt — wollte sie noch einmal in sein Leben eingreifen, ihm seine Ruhe rauben?

Langsam nebeneinander herschreitend verließen sie jetzt den Kirchhof. Angiolina hatte sich fest an Waldau gelehnt und betrachtete mit scheuen Blicken die fremde Dame.

„Wir sehen uns wieder!" sagte Herta und reichte Waldau die Hand zum Abschied. „Auch für des Kindes Erziehung müssen wir Sorge tragen. Ich werde mit meinem Vetter sprechen; er sucht eine Gefährtin für seine Tochter, die an ihrem Unterricht teilnimmt. Der Weg vom Forsthause nach dem Schlosse ist nicht weit, sie wird ihn täglich zweimal machen können."

Das klang alles so bestimmt, als dürfte Niemand Widerspruch dagegen erheben. Waldau blickte fast traurig auf Angiolina, in deren bisher so sorgloses Leben diese weichen, schlanken Frauenhände eingreifen wollten, die, er ahnte es dunkel, dem Kinde nimmer Segen bringen würden.

Im Forsthause wurde das Anerbieten des Gutsherrn, Emil von Wulfen, Angiolina an dem Unterricht seiner Tochter teilnehmen zu lassen, dankbar angenommen. Wenn auch Angiolina heiße Thränen weinte und erklärte: Sie wollte nicht aus dem Walde heraus, nicht unter fremde Menschen, die sie doch nicht lieb hätten. Emmy, des Oberförsters Schwesters, nahm die Widerstrebende eines Tags energisch an der Hand, drückte ihr den runden italienischen Strohhut auf die dunklen Locken und erklärte, sie wolle sie selbst hinaufführen nach dem Schlosse.

„Ich kann aber schon lesen und schreiben und rechnen," jammerte Angiolina, „mein guter Papa hat es mich Alles gelehrt. Ich weiß alle Erdteile, alle Staaten, alle Hauptstädte!"

„Sieh', wie klug Du bist, kleine Angiolina," lachte Waldau, „da weiß ich auch kaum, was Dir die Gouvernante auf dem Schlosse noch beibringen soll."

„Ein wenig Mehr wird denn jetzt doch wohl von einer gebildeten jungen Dame verlangt, und besonders von einer, die sich wahrscheinlich einst allein durch's Leben helfen muß," bemerkte Emmy.

„Angiolina allein durch's Leben gehen!" brauste Waldau auf. „Ich dächte, mein Haus wäre groß genug, es fänden wohl noch mehr solche kleinen Elfenkinder hier Platz."

„Du willst doch nicht etwa ein Mädchenpensionat einrichten? Ich denke, Du wirst bald eine junge Frau hier einführen und dann, wer weiß, ob Angiolina und ich dann noch Platz hier haben," erwiderte die Schwester.

„Welche Idee, Emmy, ich und heiraten!"

„Wie? Ein Mann in seinen besten Jahren, in angenehmer Stellung wie Du, warum solle er nicht an heiraten denken?"

„Aber ich habe Dich doch!"

Emmy lachte.

„Eine ältere Schwester kann Dir doch niemals eine junge Frau ersetzen. Doch nun komm, Angiolina, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren."

Angiolina trippelte traurig neben Emmy her. Waldau blickte ihnen lange nach, bis sie in den dunklen Wegen des Waldes verschwanden. Dann ging er hinein und wanderte durch die stillen Räume seines Hauses, vor Hertas Bild blieb er stehen. Welche Träume hatte er doch einst an diesen blondlockigen Mädchenkopf geknüpft, wie war das nun alles so anders gekommen, der Freund tot, Herta ein verblühtes, vergrämtes Weib — und er? Wohl zogen hin und wieder durch seine Seele Träume von endlichem Glück, aber es ist ihm, als lägen sie versunken in weiten Fernen.

Das leise Rauschen eines seidenen Gewandes weckt ihn aus seinem Sinnen. Er wendet sich und blickt in Herta's blaue Augen, welche mit einem eigenen, verständnisvollen Ausdruck auf ihn gerichtet sind.

„Ich wollte Emmy einen Besuch machen, ist sie nicht zu sprechen?" fragte sie.

„Sie ist mit Angiolina nach dem Schlosse gegangen, man erwartet sie heute dort."

„Auch ich will hinüber, wollen Sie mich nicht begleiten?"

„Sind Sie zu Fuß hier?"

„Mein Wagen hat im Gasthause ausgespannt."

Das waren alles nur gleichgiltige, unbedeutende Worte, aber in der Einsamkeit des stillen Forsthauses gesprochen von zwei Menschen, durch deren Seelen die Erinnerung verwehter Tage wie eine süße traurige Melodie zitterte, da hatte jedes der Worte so eigenen Klang.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Eine drollige Geschichte] ereignete sich dieser Tage in einer Stadt im Kreise Borken. Ein beim Betteln betroffener Handwerksbursche, zur Vernehmung vom Polizeidiener vor den Bürgermeister geführt, empfand plötzlich solch einen wilden Drang zur Freiheit, daß er kurz das Verhör abbrach, durch die rasch aufgerissene Thür des Amtslokales verschwand, ebenso behende noch den in der Thüre steckenden Schlüssel umdrehte, dadurch den Bürgermeister nebst Polizeidiener einschloß und selbst auf Nimmerwiedersehen das Weite suchte. Die auf solch eigentümliche Art in Haft Geratenen mußten durch das Fenster fremde Hilfe erbitten, um wieder in Freiheit zu kommen.

die Dienerschaft u. s. w. ausgesetzt. An folgende gemeinnützige und kirchliche Institute hat der Erblasser zusammen 1 200 000 D. vermacht, und zwar: Vanderbilt Universität in Nashville, Tenn., 200 000 D., Missions-Gesellschaft der Episkopal-Kirche, 100 000 D. für innere und 100 000 D. für auswärtige Missionen, St. Lukes-Hospital 100 000 D., Young Men Christian Association 100 000 D., Theologisches Seminar der Episkopal-Kirche 50 000 D., „New-York Bible and Common Prayer Book Society" 50 000 D., Heimat für Unheilbare 50 000 D., „Protestant Episkopal Church Missionary Society for Seamen 50 000 D., „Christian Home for intemperate Men" 50 000 D., die Missionsgesellschaft der Stadt New-York 100 000 D., das Metropolitan-Kunstmuseum 100 000 D., das naturwissenschaftliche Museum 50 000 D. und die mährische Kirche in New Dorp, Staaten Island 100 000 D.

Litterarisches.

[Universum.] Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des deutschen Kaisers als König von Preußen bringt das siebente Heft des „Universum", illustrierte Zeitschrift, ein vorzügliches Porträt des greisen Helden nach dem Gemälde von G. Richter, mit einer von patriotischem Feuer durchglühten Widmung „Zum 2. Januar 1886." Von ganz hervorragender Bedeutung ist die außerordentlich interessante Betrachtung der Brüder Adolf und und Carl Müller: „Der Instinkt und die Handlungen der Ueberlegung in der höheren Tierwelt"; der sich nicht minder vortreffliche Aufsätze, wie: „Die Beteiligung des Offiziers an unserer modernen Litteratur" von Dr. J. Steinbeck und „Adolf Menzel" (mit Portrait) von A. Stein anschließen. Außer dem erwähnten Bild: „Kaiser Wilhelm I." enthält das siebente Heft an Kunstbeilagen noch: „König Friedrich Wilhelm I. begegnet einem Zuge Salzburger Emigranten" von F. Neuhaus und: „Winterlandschaft" von C. Scherres in bekannter vortrefflicher Ausführung.

Viehmärkte.

§§ **Bielefeld,** 6. Jan. Auf dem gestrigen Monatsviehmarkte standen 38 Pferde, 388 Rinder sowie 600 Schweine zum Verkauf. Die meisten der zum Verkauf gestellten Pferde standen im Preise von 150 bis 200 M. und war der Handel ein ziemlich flotter. Der Rindviehmarkt war diesmal von Käufern und Verkäufern stark besucht und machte sich dort ein reger Handel bemerkbar. Vom Viehhändler Spanier aus Enger war eine Anzahl sehr fetter Kühe zum Markt gebracht und waren dieselben bald vergriffen. 100 Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität wurden mit 54—57 M. bezahlt, 2. und 3. Qualität war verhältnismäßig billiger. Gute Milchkühe und auch gutes Faselvieh znr Mast hielten sich hoch im Preise. Der Schweinemarkt war mit 131 Wagen und 76 Karren befahren. Von den auswärtigen Händlern wurden namentlich Ferkel im Alter von 8 bis 10 Wochen im Durchschnittspreise von 12 M. aufgekauft. An Fettvieh waren 12 Exemplare zugetrieben und kamen 100 Pfd. Schlachtgewicht auf 46 M. An Verkaufsbuden waren auf dem Kesselbrink 3 und Verkaufstische 10 aufgestellt; ferner waren 6 Plätze mit Holzwaren belegt.

Handelsnachrichten.

*** Bielefeld, 5. Jan. [Kalender für die Versicherung gegen Kursverlust.] Mit einer sehr praktischen Neuerung für Inhaber von verlosbaren Wertpapieren ist die Bankfirma Karl Neuburger, Berlin W., Französische Straße 13, hervorgetreten. Dieselbe hat einen Kalender für die Versicherungen gegen Kursverlust herausgegeben, in welchem der Interessent alle verlosbaren Geldwerte in übersichtlicher Weise nach Namen und Verlosungstag aufgeführt findet, so daß es nur eines kurzen Nachschlagens bedarf, um sich über den Verlosungstermin zu vergewissern. Die Firma sendet diesen Kalender, der ihr den Dank aller Inhaber derartiger Papiere sichert, auf Verlangen gratis und franko Jedem zu.

[Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.] Wie der „Köln. Ztg." mitgeteilt wird, sind von den zur Umwandlung aufgerufenen 4½-prozentigen Pfandbriefen Abteilung VII. bis zum Schlusse des vergangenen Jahres über dreiviertel der ursprünglichen Summe umgetauscht worden. Die Bank hat aus Veranlassung vielseitiger, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zinsscheinzeitpunkt geäußerten Wünsche ihrer Geschäftsfreunde die Umtauschfrist bis zum 15. Januar d. Js. stillschweigend verlängert. Nach diesem Zeitpunkt werden Umtauschanmeldungen nicht mehr angenommen und der Rest der Pfandbriefe zur Rückzahlung gekündigt werden.

[5prozent. Prioritäts-Obligationen I. Hypothek der Schwedisch-Norwegischen Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Börsenblätter veröffentlichen den Prospekt, welcher zur Zeichnung auf die vorgenannten Prioritäten auffordert. In dem Prospekt wird bemerkt, daß es sich um die im Bau begriffene Eisenbahn von Lulea nach Ofoten handelt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 750 000 Pfd. Lstr. Stammaktien und ebensoviel Stamm-Prioritäts-Aktien, auf welche bisher 50 pCt. eingezahlt und vollständig begeben wären. Die Subskription auf 1 400 000 Pfd. Lstr. = 35 000 000 Frcs. = 28 560 000 Mk. findet am Donnerstag, den 7., und Freitag, den 8. Januar, in Berlin bei den Herren Sobernheim u. Marx, sowie in London, Paris, Amsterdam, Hamburg, Brüssel, Christiania und Stockholm statt. Der Subskriptionspreis für Deutschland ist auf 94,80 Proz. (1 Pfd. Lstr. = 20,40 M.) festgesetzt, außerdem sind die Zinsen vom 15. Januar bis zum Tage der Abnahme zu vergüten. Die Abnahme der Interimsscheine, welche den deutschen und englischen Stempel tragen, muß vom 15. Januar bis spätestens 28. Februar erfolgen. Die „Voss. Ztg." bemerkt in ihrer Mitteilung über den Prospekt folgendes: Die Deponierung der Zinsen auf 7 Jahre vom 15. Juli 1885 bis dahin 1892 geht jedenfalls weit über die Bauzeit hinaus und soll also eine siebenjährige Garantie begründen. Der § 10 des Prospekts bestimmt aber, daß dieses Depot „den deponierten Summen" entnommen werden werden soll, welche aus der Anleihe bei verschiedenen Firmen und Banken (auch der Reichsbank in Berlin) hinterlegt werden sollen. Derselbe Paragraph bestimmt aber auch, daß die bei diesen Stellen deponierten Summen „lediglich" zum Bau und der Ausrüstung der Linie verwendet werden sollen. Darin liegt ein Widerspruch. Die 466 Kilometer lange Eisenbahn wird hauptsächlich auf den Transport von Artikeln der Montan-Industrie angewiesen sein, welche bekanntlich einen kleinen Nettoertrag pro Tonne abwerfen. Ob derselbe für die Verzinsung und Amortisation genügen wird, steht in Frage. Wir vermissen übrigens in dem Prospekt jede Angabe über die bei einer solchen Eisenbahn sehr wichtigen Steigungs-Verhältnisse.

Russische 1864er Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 14. Januar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 200 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,10 Mk. pro Stück.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe . .	104,50	Oesterr. Silberrente 4½ %	67,60
Staatsschuldscheine 3½ %	99,90	Russische Anleihe von 1877	100,25

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. V. f. B. u. Gußstf.	126,50	Hörder B.- u. Hütten-Ver.	22,25
Bochumer Bergw.-Ges. . .	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	154,—
Dortm. Union St.-Pr. . .	59,75	Luise Tiefbau	34,—
Gelsenkirchener Bergw. . .	111,50	Westf. Drahtind.-Ver. . .	72,90
Georg-Mar. B.-St.-Akt.	85,75	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	74,—
Hibernia	95,50	Krupp 5 % P.-Obl., neue	110,40

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein . . .	97,50	Leipziger Kreditanstalt . .	168,10
Berg.-Märk. Bank	115,75	Reichsbank (4 % Disc.)	131,—
Essener Kredit-Anstalt . .	98,50	Schaffh. Bankverein	87,50

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ % 1 Ser.	102,90	Köln-M. Lit. A 4½ % 1 Em.	—,—
3½ % 3. Ser. Lit. A. u. B.	98,—	Rhein. 4½ % 3. Em. . . .	102,20
3½ % 3. Ser. Lit. C. . . .	98,—	Oberschl. 4½ % Ltr. F. . .	102,10

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,16	Französische Banknoten	80,80
Livre-Sterling	20,28	Englische „	20,33,5
Gold-Dollars	4,17,	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,00	Russische Rubel	200,20

New-York 5. Januar.

Petroleum	7¾	Speck	5¾
Schmalz Wilkox	6,70	Roter Winterweizen . .	0,92
„ Fairbank . . .	6,50	Mais (ord. mixed) . .	0,49

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt vom Bankhause Jean Fränkel, Berlin SW, Kommandantenstr. 15.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	5. Jan.	6. Jan.
Franzosen	—,—	429,50
Lombarden	—,—	217,—
Oesterr. Kreditaktien . . .	494,50	491,50
Diskonto-Kommandit . . .	199,30	197,90
Deutsche Bank	151,30	150,90
Darmstädter Bank . . .	132,00	131,70
Westfälische Bank . . .	—,—	—,—
Preuß. 4 % Konsols . . .	104,50	104,40
Oesterr. Gold-Rente . . .	89,90	89,80
Ungar. Gold-Rente . . .	81,10	80,90
Russen v. 1884	97,50	97,40
Laurahütte	88,10	88,40
Ravensb. Spinnerei . . .	129,75	129,75
Spinnerei Vorwärts . . .	112,75	111,25
Russische Noten	200,20	200,30
Londoner Wechsel-Cours . .	20,35	20,35
Amsterdamer „ . . .	168,70	168,90
Pariser „ . . .	80,75	80,75
Weizen . . pr. Dez.-Jan.	—,—	153,75
Roggen . . „ „	—,—	133,25
Rüböl . . „ „	44,10	44,00
Spiritus . . „ „	39 70	40,10

Münster, 5. Janr. Weizen 17,50 M., Roggen 16,50 M., Gerste 18,00 M., Hafer 17,00 M., Buchweizen 17,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,40 M., Wellenbutter 2,20 M., Faßbutter 2,20 M., Eier, 100 Stück 6,00 M.

Osnabrück, 5. Janr. Weizen 15,00—16,50 Mk., Roggen 13,50—14,50 M., Gerste 12,00—14,00 M., Hafer 12,00—13,80 M. Alles pr. 100 Kilo.

Köln, 5. Janr. Weizen, hiesiger loco 16,50, fremd. loco 16,75, pr. März 16,35, pr. Mai 16,75. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. März 12,95, pr. Mai 13,25. — Hafer loco 14,00.

Köln, 5. Janr. Rüböl loco mit Faß 24,00, pr. Mai 23,90.

Neuß, 5. Janr. Weizen 15,40—16,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 13,00 M., Hafer, neuer, 14,20 M., Rüböl per 100 Klgr. 47,00 M., gereinigtes Oel 50,00 M.

Hamburg, 5. Janr. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 3000 Sack. Rio reell ordinary 37 Pfg., Santos good average 40 Pfg.

Bremen, 5. Janr. Tabak. Umsatz 327 Faß Kentucky, 8 Faß Stengel, 61 Seronen Carmen, 293 Packen St. Felix.

Hamburg, 5. Janr. Schmalz, Wilcox, 32 B.

Bremen, 5. Janr. Schmalz, Wilcox, 33¼ Pfg.

Bremen, 5. Janr. Petroleum, raff. Standard white. Ruhig. Loco 7 M. Br.

Hamburg, 5. Janr. Rüböl flau, loco 44 Br. — Leindl ruhig, loco 43 Br. — Petroleum ruhig, loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. Janr. 7,15 Gd., pr. Janr.-März 7,50 Gd.

Antwerpen, 5. Janr. Petroleum behauptet. Raffin. Type weiß, loco 18¾ bez., 18¾ Br., pr. Febr. 17¾ Br., pr. März 17¾ Br., pr. Sept.-Dezbr. 19 Br.

Hamburg, 5. Janr. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen still, Hafer matt, Gerste matt.

Amsterdam, 5. Janr. Weizen pr. März 200. — Roggen pr. März —, pr. Mai 127.

Familien-Nachrichten.

Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenntlich beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.

Verlobt: Frl. Florentine Heidenreich mit Hrn. Ferdinand Lenz (Paderborn), Frl. Ida Reinoldt mit Hrn. Friedrich Roemer (Hamm), Frl. Marie Wolff (Detmold) mit Hrn. August Tekemeyer (Georgs-Marienhütte).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. H. Offenbrügger (Rietberg).

Gestorben: Hr. Max v. Radonitz-Belgrad (Minden), Hr. Karl Goecke, 53 J., (Minden).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 6. Januar.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht — 1° R.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . . + ½° R.
Barometer: (gestriger Stand 745) . . . . . 748 mm

Die Witterung der ganzen nördlichen Hälfte von Europa steht noch unter dem Einfluß der Depression im Norden, die sich nur sehr langsam in östlicher Richtung fortbewegt. Auch während der letzten Nacht hatten wir hier noch zeitweise Regenschauer und Schneefälle bei ziemlich heftigem Winde. Früh morgens klärte der Himmel sich auf, bewölkte sich aber nach kurzer Zeit wieder. Die Temperatur ist etwas gesunken, der Wind ist noch westlich. Das kühle, trübe und zu Regen neigende Wetter wird auch morgen noch andauern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 6. Januar. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Die Ausschüsse des Bundesrats begannen gestern wieder ihre Sitzungen.

Die römische Zeitung „Diritto" meldet, der Papst habe ein Schreiben an die deutschen katholischen Fürsten gerichtet, mit der Bitte, dieselben möchten sich beim deutschen Kaiser für Aufnahme katholischer Missionare in den deutschen Kolonien verwenden.

Gestern abend hat sich hier ein „Verein zur Bekämpfung des Spiritusmonopols" gebildet. 55 erste Spritfirmen sind demselben beigetreten.

Das Protokoll über die Karolinen-Angelegenheit wurde den spanischen Cortes vorgelegt. Deutschland erhält das Recht von Anlagen und Pflanzungen, Gründung von Handelsfaktoreien und Kohlenstationen auf den Karolinen.

(Kopfschmerzen rasch zu beseitigen.) Schwerte a. Ruhr. Sehr geehrter Herr! Schon seit mehreren Jahren litt ich an nervösen Kopfschmerzen, die fast zum Krampf ausarteten, seitdem ich aber Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gebraucht, bin ich von dem Uebel erlöst und kann ich dieselben nur Jedem empfehlen. Achtungsvoll Frau Pfeiffer. 137

Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 2. Januar 1886. Behufs Aufstellung der Militär-Stammrollen für 1886 werden alle diejenigen im hiesigen Stadtgebiete sich aufhaltenden Militärpflichtigen, welche

1. während des Jahres 1866 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Aushebungs-Behörde gestellt,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres in dem hiesigen Rathause [Zimmer Nr. 8] unter Vorlegung ihrer Geburts- resp. Losungsscheine zu melden. Für die abwesenden Militärpflichtigen müssen die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Anmeldung bewirken. **Der Magistrat.**

Bielefeld, den 2. Januar 1886. Die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen werden auf die Bestimmung des § 93 ad 2 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. Sept. 1875, welcher wie folgt lautet, zur Beachtung hierdurch aufmerksam gemacht: „Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter haben sich die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum activen Dienst eingetreten sind, bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungs-Scheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen." Diejenigen zum einjährigen Dienst Berechtigten, welche dieser Bestimmung nicht nachkommen, haben die Verpflichtung, sich gleich den übrigen Militärpflichtigen alljährlich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden und auch vor die Ersatz-Behörden zu gestellen, widrigenfalls sie in die gesetzliche Strafe verfallen. **Der Magistrat.**

Dornberg, den 5. Januar 1886. Auf Grund des § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 werden alle diejenigen männlichen Personen, welche im Jahre 1866 und früher geboren und noch nicht definitiv ausgemustert sind, gleichviel ob sie im Amte Dornberg geboren sind, ein Domizil erworben haben oder sich nur vorübergehend aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar cr. auf dem hiesigen Amtsbureau zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags zu melden. Die nicht im Amtsbezirke geborenen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1866 haben ein Geburtsattest mitzubringen. — Die Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- oder Fabrikherren haben darauf zu achten, daß vorstehender Aufforderung nachgekommen wird und, falls die Militärpflichtigen zeitig abwesend sind, dieselben zur Stammrolle anzumelden. Unterlassung der Anmeldung zieht eine Geldbuße bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. **Der Amtmann.** Buschmann.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Halle i. W.

Borgholzhausen, den 4. Januar 1886. Die Militärpflichtigen, welche im Jahre 1866 außerhalb des Amtsbezirks geboren sind, sich aber jetzt hier aufhalten, sowie diejenigen, welche von den Gemeinde-Vorstehern zur Gestellung nicht aufgefordert sind, haben sich in den Vormittagsstunden vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. auf dem Amtsbüreau hier zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrollen unter Vorlegung ihres Geburtsscheines zu melden. Sind Kantonisten an der Meldung persönlich verhindert, so muß dieses von den Eltern, Vormündern oder Dienstherrn geschehen. Des Unterlassen der Anmeldung zieht Strafe bis zu 30 Mark nach sich. **Der Amtmann.** Keßler.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Wiedenbrück.

Gütersloh, den 4. Januar 1886. Mit Bezug auf § 23 der Wehrordnung vom 28. September 1875 werden alle sich hier aufhaltenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1866 resp. früher geboren und noch nicht definitiv ausgemustert sind, gleichviel ob sie hier geboren sind, ein Domizil hier erworben haben oder sich nur vorübergehend hier aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden. Die nicht in Stadt Gütersloh geborenen Militärpflichtigen des Jahres 1866 evtl. auch der früheren Jahre haben ein Geburtsattest mitzubringen. Die Eltern, Vormünder, Lehr- resp. Brodherren haben darauf zu halten, daß der vorstehenden Aufforderung nachgekommen wird und werden diejenigen, welche die Meldung zu der angegebenen Zeit unterlassen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit einer Haft bis zu drei Tagen bestraft. **Der Bürgermeister.** Mangelsdorf.

Amme
zu mieten gesucht.
Näheres in der Exp. 130

1 erfahrene 170
Zuschneiderin
sucht Stelle auf gleich oder saäter.
Offerten unter R. B. erbeten.

Städtische Armenverwaltung

Die ärztliche Behandlung der auf Kosten der Armenkasse zu behandelnden Kranken haben während des Zeitraumes vom 1. Januar 1886 bis 31. Dezember 1887 übernommen:

1. in der Altstadt und den Stadtteilen im Westen zwischen dem Gadderbaum und dem Bürgerweg einschließlich des Letzteren: Sanitätsrat Dr. Bertelsmann,
2. in den Stadtteilen im Norden zwischen Bürgerweg und Herforderstraße einschließlich der letzteren: Dr. Bertelsmann II,
3. in den Stadtteilen im Osten zwischen Herforderstraße und dem Lutterbach: Dr. Lohmann,
4. in der Neustadt und den Stadtteilen im Süden zwischen Lutterbach und der Stadtgrenze am Sparenberg: Dr. Ransohoff.

Die Lieferung der aus der Armenkasse zu bezahlenden Arzneien für das Jahr 1886 übernimmt der Apotheker Poppe.

Bielefeld, 22. Dezember 1885.

Die Armen-Verwaltung.
Bunnemann.

Nach Halle i. W. wird zum 1. April ein kräftiges, mit guten Zeugnissen versehenes
Kindermädchen
gesucht. Näheres bei Frau A. W. Kisker, Altstädter-Kirchstraße 3. (13898

Eine geübte 153
Maschinennäherin
wird gesucht.
Jöllenbekerstr. 1, parterre.

Tüchtiger
Einleger
sofort gesucht. 163
Grantzow & Knauf.
Buchdruckerei.

Eine gesunde Mutter sucht einen Säugling.
Frau Bleckert, Hebamme,
118 Goebenstraße 4.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei
J. D. Küster Nachfolger.

Stadt-Theater in Bielefeld.
(161

Freitag: „Minna von Barnhelm“ oder „Das Soldatenglück“, Lustspiel von G. E. Lessing. Die Saison endet 7. Februar.

171] **Verein für kirchliche Musik.**

Heute Abend:

Uebung.

Rhein.-Westf. Hüttenschule
Bochum i. Westf.
Werkmeisterschule für Eisenhüttenleute und Maschinenbauer.
Schulgeld halbj. 10 ℳ. Progr. frei.
159

Das Feinste u. Beste in deutsch. kalt geschlagenem

Mohnöl,

pro Pfd. 85 Pfg. pro Fl. 85 Pfg. und 1,50. 177

Provenceröl,

die berühmte Marke „Olio di Lucca“ pr. Pfd. 1,30, pr. Fl. a 1,40 u. 2,60

Felix Battig.

Vorzüglich weichkochende

grüne Erbsen, Victoria- und geschälte Erbsen, neue weiße Bohnen und Linsen.

H. A. Kuhlmann.

169

Ich treffe morgen zum Wochenmarkt mit einer Partie Flußfische ein. (173

C. Pinkepank.

Norweger Medizinal-

Leberthran,

hochfeiner, reiner Medizinal-

Tokayer

in ½, ⅛, ¼ Orig.-Fl. M. 2,75, 1,50, 80. 176

Felix Battig.

Steckbrief.

Aus der Garnison Soest ist der nachstehend bezeichnete Musketier August Heinrich Karl Heinemann der 3. Kompagnie 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 am 1. Januar cr. entwichen.

Sämtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und wolle Erstere denselben an die nächste Militärbehörde, Letztere dagegen an das unterzeichnete Kommando abliefern lassen.

Soest, den 2. Januar 1886.

Königliches Kommando des 1. Bataillons 6. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 55.

Bekleidung:

Eigene Tuchhose, Tuchrock 4., Halsbinde 5. Garnitur, eigene Mütze, weißer Leibriemen mit Seitengewehr Nr. 57 und eigene Stiefel.

Signalement.

Geburtsort: Salzgitter, Kreis Liebenberg.
Aufenthaltsort vor dem Diensteintritt: Pollhagen, Fürstentum Schaumburg-Lippe.
Religion: evangelisch.
Alter: 22 Jahr 9 Monate.
Stand und Gewerbe: Arbeiter:
Verheiratet: nein.
Größe: 1,70 Ctm.
Gestalt: mittel.
Kinn: rund.
Nase: gewöhnlich.
Mund: gewöhnlich.
Besondere Kennzeichen: im Gesicht Finnenausschlag.

Holzauktion.

Am Freitag, den 8. Jan. 1886, nachmittags 1 Uhr, beabsichtigt Oekonom Bökenkamp zu Hoberge

70 Haufen recht starkes Buchen-Brennholz, sowie mehrere Nummern Buchen- u. Kirschbäume zu Nutzholz,

meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 148

Schildesche, den 24. Dezbr. 1885

H. Huwendiek.

Holzverkauf!

Am nächsten **Montag**, den 11. Januar 1886, nachmittags 1 Uhr, läßt Col. **Olderdissen** auf Bartmanns Colonate zu **Kirch-Dornberg:**

50 Haufen starkes Buchen-Brennholz und mehrere Buchen auf dem Stamme,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 143

Schildesche, 2. Januar 1886.

H. Huwendiek.

Holz-Verkauf!

Am nächsten **Dienstag**, den 12. dss. Mts., nachmittags 1 Uhr, läßt Oek. **Bullsiek** Nr. 2 **Babenhausen:**

30 Haufen Brennholz,
50 Nrn. Lerchen und Fichten zu Sparren, Gerüststangen, Leiter-Bäumen und Rickern ꝛc. tauglich, sowie 10 Haufen eichen Telgholz zu Grubenholz,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 144

Schildesche, 5. Januar 1886.

H. Huwendiek.

Holz-Verkauf!

Am nächsten **Mittwoch**, den 13. dss. Mts., nachmittags 1 Uhr, beabsichtigt Frau Oek. **Meyer zu Drewer** zu **Thessen**

40 Haufen gutes Brennholz, und eine Quantität Eichen auf dem Stamme und bereits gefällte, zu Bau- und Nutzholz,

meistbietend gegen Credit zu verkaufen. (145

Schildesche, 5. Januar 1886.

H. Huwendiek.

Holz-Verkauf

Am **Mittwoch**, den 13. Januar 1886, nachmittags 1 Uhr, werden bei Oek. **Welkhöner** Nr. 15 **Groß-Dornberg:**

40 Haufen gutes Buchen-Brennholz und mehrere Pappeln und ein dicker Nußbaum auf dem Stamme zu Nutzholz,

meistbietend gegen Kredit verkauft

Schildesche, 2. Januar 1886.

146 **H. Huwendiek.**

Eine Wirtschaft,

in der Umgegend von Bielefeld, mit großem Saal und Garten verbunden, mit Bäckerei und Kolonialwarenhandlung, ist unter Umständen auf sofort zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt 151

August Brinkmann,
Brackwede.

Im großen Saale Hôtel 3 Kronen

10. Januar 1886

CONCERT

des Herrn Pianisten **E. Evers** aus Hannover

unter gütiger Mitwirkung der Hofopern-Sängerin Fräulein **Johanna König** von hier. [165

Holzverkauf!

Am Freitag, den 8. Januar, nachmittags 1 Uhr, läßt der Oekonom Asholt Nr. 6 in Brock

50 Haufen Buchen-, Fichten- und Birken-Brennholz,
30 Haufen lange Fichten zu Sparren, Gerüststangen und Bohnenstangen,

meistbietend gegen Credit verkaufen. 141

A. Brinkmann.

Holzverkauf.

Am Freitag den 8. Januar, nachmittags 1 Uhr beabsichtigt der Oekonom Fritz Brand gut. Großebokermann in Senne 1

70 Haufen starkes Buchen-Brennholz

meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 25

A. Brinkmann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr, beabsichtigt der Oekonom Ramsbrock Nr. 1 in Senne I:

60 Haufen dickes Buchen-, Birken- und Fichten-Brennholz,
20 Haufen Fichten zu Baum- und Bohnenstangen,
eine große Partie starke Buchen-, Fichten-, Eschen-, Pappeln- und Birken-Nutzhölzer,
10 Stück gesunde Eichen bis 3½ Fuß Durchmesser,

meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 140

A. Brinkmann.

Am Montag den 11. d., nachmittags 1 Uhr,

lassen die Erben **König Nr. 1 Gräfinghagen**

30 Haufen Buchen-Brennholz und eine Partie Eichen- und Fichten-Bau- u. Nutzholz,

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Heepen, den 5. Januar 1885.

157 **W. Niebuhr.**

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 8. Januar des Morgens um 9 Uhr verkaufe ich im sogen. großen Holze eine Partie dicke Eichen und Buchen, sowie 30 Fuder Buchen und Braken-Brennholz meistbietend auf Kredit. 23

Meyer zu Heepen.

Gesunde Amme

wird für hohen Lohn sofort gesucht.

Frau **A. Tappe,**
178 Bielefeld, Güsenstr. 18.

Freiwillige Versteigerung!

Donnerstag, den 7. d. M., nachmittags 1 Uhr anfangend, soll der Nachlaß der Witwe **Grünegraß, Jöllenbeckerstraße Nr. 33** hierselbst, als:

Betten, Bettstellen, Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, Wäschegegenstände, Küchengerätschaften, Kinderüberzieher, Kaisermäntel u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung auf Antrag des Vormundes an Ort und Stelle versteigert werden. (169

Bielefeld, den 6. Januar 1886.

Meichelt,
Gerichtsvollzieher

Kohlen-Verkauf.

Morgen Donnerstag früh 10 Uhr werden am hiesigen Bahnhofe:

200 Ctr. Stückkohlen, 200 Ctr Knabbelkohlen

meistbietend gegen Barzahlung verkauft. 166

Gustav Hartmann, Spediteur.

Das bisher von der Frau Bolzau bewohnte

Atelier nebst Laden

ist zum 1. April zu vermieten. Auf Wunsch sogleich. Dasselbe paßt auch zu jedem andern Geschäft.

Schlingmann, Hauderer,
162 Rentheistraße 3.

Ladenlokal.

In einer großen Industriestadt Rheinlands, 30 000 Einwohner mit volkreicher Umgebung, ist ein

schöner Laden, (Eckhaus) mit drei Zimmern,

Mittelpunkt der Stadt, gegen mäßigen Mietszins auf mehrere Jahre sofort zu vermieten. Dasselbe eignet sich am besten, da noch kein Spezialgeschäft am Platze, für ein Wäschegeschäft.

Frc.-Offerten unter der Bezeichnung „Wäsche“ zur Weiterbeförderung an die Expedition. 158

Eine vollständig eingerichtete

Bäckerei

in guter Lage steht per 1. April d. J. zu vermieten.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter R E in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. 138

Zum 1. April cr. wird eine freundliche 160

Wohnung,

(ein kleines Haus), bestehend aus 2 Stuben, 2 oder 3 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, in der Nähe des Neumarkts zu

mieten gesucht.

Offerten mit Angabe des Mietspreises unter R C an die Exped.

Von ruhigen Mietern wird zum 1. April eine

Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör im Preise von 240—300 M. gesucht.

Offerten unter O 3 an die Expedition. 150

Eine Dame

mit 2 größeren Kindern sucht zum **1. April** eine angenehme 180

Wohnung

im Preise von 400—500 Mark. Offerten erbitte unter Chiffre R. F an die Exped. d. Z.

Taschentücher

in allen Größen, bis zu den feinsten Sorten, werden ganz besonders billig abgegeben bei

J. Heilbronn,
13077 Damm 9.

Schuhlager.

Schaftstiefel 6—7 M. Schaftstiefel mit Doppelsohlen 6 8 M. Stiefeletten 7—10 M. Englische Zugschuhe 7—8 M. Fuhrmannsschuhe mit Beschlag 6 8 M. Lederne Hausschuhe 3—4 M. Plüsch- und Filzschuhe 1—4 M. Kinderschuhe 1—2 M. Reparaturen werden stets prompt ausgeführt.

L. Wiese,
Goldstraße 6.

Junge Leute, ruhige Mieter, suchen eine

Wohnung

im Preise von 45 bis 55 Thlr. Näheres Kreuzstraße 49. 149

1 Laden nebst Wohnung

steht per 1. April d. J. zu vermieten. Wo sagt die Exped. 139

Die oberste

Etage

mit 8 Räumen, Pumpe, Keller, Bodenraum und Waschküche ist zum 1. April zu vermieten. 89

Zu erfahren in der Exped.

Eine 13864

Familienwohnung

bestehend aus 6 Räumen nebst Zubehör, an ruhige Mieter zum 1. April 1886 zu vermieten.

Von wem, sagt die Exp. d Bl.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung von 3 Räumen nebst Zubehör.

Wo? sagt die Exp. 164

Ein am Bürgerwege belegenes Grundstück in Größe von 22 Ar 70 Qm., ca. 1½ Scheffelsaat, steht unter der Hand zu verkaufen.

Von wem, sagt die Exp. 12860

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Reisenden,

welcher bereits längere Zeit Privat-Kundschaft in der Leinen- und Wäsche-Branche besucht hat.

Die Stellung ist angenehm und dauernd, jedoch wollen sich nur solche Herren melden, die prima Referenzen besitzen und mit Branche und Kundschaft genau vertraut sind 111

Offerten unter O. Y. an die Exped. d. Bl.

Für eine hiesige Wäsche-Fabrik wird pr. sofort ein tüchtiger

Reisender

und ein

jung. Mann

für Comptoir gesucht.

Offerten unter R. D. bef. die Exp. d. Bl. (147

Geschäften, welche Privatkundschaft besuchen lassen, erbietet sich ein Aachener Haus Muster von Tuchen und Buckskin zum Mitführen zu geben und Aufträge in jedem gewünschten Maße auszuführen. Hoher Rabatt. 71

Gefl. Off. unter A. Z. 109 an **G. L. Daube & Co.** in Aachen erbeten.

Ich suche per sofort einen tüchtigen, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertrauten

jungen Mann.

Fr. Neumann,
167 Obernstraße.

Suche zum 1. April einen

Lehrling.

Chr. Twelmeyer,
Schuhmachermeister,
154 Rosenstraße 31.

2 tüchtige

Plätterinnen

sucht auf sofort Frau **Wächter,**
119 Kesselbrink.

Vereins-Nachrichten.

Donnerstag:

Einigkeit 9 Uhr pünktlich Uebung.
G.-V. „Eintracht“ Gesangstunde
Müllers Männer-Quartett 8½
Rhenania 8½ Uhr Arnscheidt.
Brocker Männerchor Gesangstunde
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
A. B. V. Gadderbaum Vorstandssitzung
Gab. St. V. Brackw. 8½ Uebung

Näherinnen

auf Chemisettes gesucht von (156

Gebr. Weiss.

Zu April suche ein im Haushalt erfahrenes, durchaus zuverlässiges u. gewissenhaftes, nicht zu junges **Mädchen** als Mamsell.

Frau E. Gerlach,
155) Lübbecke i. W.

Auf gleich oder später ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Expetion. [142

Gesucht per sofort ein durchaus zuverlässiges, reinliches und ordentliches

Dienstmädchen

in einen kleinen Haushalt. 107

Näheres in der Exp. d. Bl.

Für ein 175

junges Mädchen

wird Stelle in einer kathol. Familie zur Erlernung des Haushalts gegen entsprechende Vergütung gesucht.

Offerten unter R. A. befördert die Exped.

Heute früh wurden durch die Geburt eines gesunden

Mädchens

hoch erfreut 182

C. Landwehr und Frau geb. Reckendorf.

Bielefeld, 6. Januar 1886.

Therese Lüking
Fritz Pamme
VERLOBTE.
174

Gadderbaum. Bielefeld.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innigst geliebter Vater und Großvater, der Rentner

J. H. Aschoff

im Alter von 71 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigt.

Brackwede, 5. Janr. 1886.

H. Aschoff
181 und Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 9. Januar 1886 statt.

Heute Nachmittag ½2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen

Johannes

im Alter von fast 4 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Bielefeld, 5. Jan. 1886.

Lehrer C. Schulz u. Frau geb. Wissel.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag ½4 Uhr statt. 172

Unserer heutigen Nr. liegt ein Prospekt von **P. F. W. Barella** in Berlin, Friedrichstraße 234 bei, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.
Für den Inseratenteil verantwortlich: G. Rasch, Bielefeld.